

hört drinnen leise, leise man  
vorsichtig an den Messern schleifen. —

Ja, lieblich ist des Berges Maid  
in ihrer festen Glieder Pracht,  
in ihrer blanken Fröhlichkeit  
und ihrer Zöpfe Rabennacht;  
siehst du sie brechen durch's Genist  
der Brombeerranken, frisch, gedrungen,  
du denkst, die Tentifolie ist  
vor Übermut vom Stiel gesprungen.

Nun steht sie still und schaut sich um —  
all überall nur Baum an Baum;  
ja, irre zieht im Walde um  
des Berges Maid und glaubt es kaum;  
noch zwei Minuten, wo sie sann,  
pulsieren ließ die heißen Glieder —  
behende wie ein Marder dann  
schlüpft feck sie in den Steinbruch nieder.

Am Eingang steht ein Felsenblock,  
wo das Geschiebe überhängt;  
der Efeu schüttelt sein Gelock,  
zur grünen Laube vorgedrängt,  
da unterm Dache lagert sie,  
behaglich lehnend an dem Steine,  
und denkt: ich sehe wahrlich wie  
ein Heil'genbildchen in dem Schreine!

Ihr ist so warm, der Zöpfe Paar  
sie löset mit der runden Hand,  
und nieder rauscht ihr schwarzes Haar  
wie Rabenfittliches Gewand.  
Ei! denkt sie, bin ich doch allein!  
Auf springt das Spangenpaar am Nieder;  
doch unbeweglich gleich dem Stein  
steht hinterm Block der wilde Nieder.

---

Annette von Droste-Hülshoff.